Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin besteht neben bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt Lützow 3394. • Expedition: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1.50 für die viergespaltene Markenlanzeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 91. [52. Jahrgang.] Freitag den 18. April 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 91.

Berlin, den 17. April.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Vermittlung der Mächte.

Athen, 17. April. Wie die „Agence d'Athènes" aus guter Quelle erfährt, ist die griechische Regierung der Meinung, die Verbündeten sollten, wenn auch ihre Bedingungen nicht erfüllt worden seien, keine Einwendungen gegen die Vermittlung der Mächte machen. Die griechische Regierung sei geneigt, sie anzunehmen und behalte sich vor, die Einzelheiten über den Frieden zu erörtern.

Waffenruhe.

Sofia, 17. April. Die Agence Bulgare meldet: Zu den Nachrichten über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Türkei sind wir ermächtigt, zu erklären, daß es sich hierbei nicht um einen schriftlich abgeschlossenen Waffenstillstand handelt, sondern um eine für einige Tage mündlich vereinbarte Waffenruhe, die beiden Teilen ermöglichen soll, ihre Toten zu beerdigen.

Konstantinopel, 16. April. Nach dem amtlichen Kriegsbericht herrschte gestern sowohl vor Tschataldscha wie vor Bulair Ruhe.

Die Pariser Finanzkonferenz.

Paris, 16. April. An den zu Anfang der nächsten Woche hier beginnenden internationalen Verhandlungen über die Regelung der Finanzverhältnisse zwischen der Türkei und den Balkanstaaten nimmt als Vertreter der Deutschen Reichsregierung Ministre Dr. Freiherr von der Lancken-Wakenitz teil. Als finanzielle Sachverständige sind von der deutschen Regierung ernannt worden der deutsche Vertreter bei der Dette Publique, Minister R. Pritsch. Ferner Dr. Paul von Schwabach, Chef des Bankhauses S. Bleichröder, und Wirklicher Legationsrat Dr. Helfferich, Direktor der Deutschen Bank.

Konstantinopel, 16. April. Der österreichisch-ungarische Delegierte bei der Dette Publique, Generalkonsul Janko, ist abgereist, um sich, wie verlautet, nach Paris als Delegierter zur Finanzkonferenz zu begeben.

Belgrad, 16. April. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Voja Marinkowitsch hat sich als Delegierter Serbiens zur Finanzkonferenz nach Paris begeben.

Montenegro.

Cetinje, 16. April. Amtliche Meldung. Die Vertreter der Großmächte unternahmen heute vormittag einen Kollektivschritt, indem sie die in Sofia, Belgrad und Athen bereits überreichte Kollektivnote der Mächte auf den jüngsten Gegenvorschlag der Verbündeten dem Ministre des Aeußern übermittelten. Hierauf machten die Vertreter der Mächte dem Minister Mitteilung von der für Albanien festgesetzten Nord- und Nordostgrenze. Der Minister nahm diese Mitteilung zur Kenntnis, dankte und erklärte, er werde sie dem Ministerrate unterbreiten und sich mit den Verbündeten wegen Erteilung der Antwort ins Einvernehmen setzen.

• • •

Belgrad, 16. April. Wie dem Serbischen Pressebureau aus Djakowa gemeldet wird, unterzeichnete die gemischte Kommission, die den Fall Pallitsch untersuchte, am 15. d. M. ein Protokoll, in dem festgestellt wird, die Kommission habe keine übergeordneten Beweise dafür gefunden, daß Pallitsch im Einverständnis mit Vertretern der montenegrinischen Behörden geschlagen und mißhandelt wurde. Auch sei kein Beweis dafür erbracht worden, daß Pallitsch von seiner montenegrinischen Militärbehörde mit Vorbedacht ermordet wurde. Die Kommission konnte nichts feststellen, was die Angaben der montenegrinischen Behörden, daß Pallitsch einzig und allein infolge eines Fluchtversuches erschossen wurde, entkräftet hätte. Die Kommission verfolgt jetzt ihre Aufgabe weiter und prüft die Angelegenheit der Bekehrungen zur Orthodoxie.

Aus Serbien.

Belgrad, 16. April. Das Regierungsorgan „Samouprava" stellt in Erwiderung auf einen Artikel des bulgarischen Regierungsblattes „Mir" über den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag fest, daß neben dem Prinzip pacta sunt servanda auch das Prinzip rebus sic stantibus bestehe, das, wie der Verlauf des Krieges gezeigt habe, auf den serbisch-bulgarischen Vertrag angewendet werden müsse. Das Blatt schreibt:

Gerade weil Serbien die Beibehaltung des Bündnisses wünscht, muß es auf der Revision des Vertrages bestehen, da es nicht angeht, daß eine Partei zum Nachteil des Verbündeten den Wortlaut und den Vertrag zieht, der unter anderen Voraussetzungen abgeschlossen worden ist als den im Verlaufe des Krieges tatsächlich eingetretenen. So ist die erste Abänderung des Vertrages auf Wunsch und im Interesse Bulgariens erfolgt. Es blieb aber nicht bei dieser einzigen Abänderung. Was die mazedonische Bevölkerung anlangt, ist es jetzt auch den Fremden offenkundig geworden, daß die Bebauptung der Bulgaren, diese Bevölkerung sei bulgarisch, unbegründet ist. Es zeigt sich vielmehr, daß fast alle kulturellen slawischen Denkmäler und alle Volkssitten in Mazedonien serbischen Ursprungs sind.

Das nationalistische Parteiorgan „Srbska Zastava" nimmt in schärfster Weise gegen den Beschluß der serbischen Kaufmannschaft betreffend den Boykott österreichischer und ungarischer Waren Stellung. Das Blatt verweist auf die ernste Lage, in der sich Serbien trotz des siegreichen Krieges gegenwärtig befindet. Es bedürfe nicht nur des Friedens mit der Türkei, sondern in noch größerem Maße des wirtschaftlichen Friedens, um die Wunden, die der Krieg der Landwirtschaft geschlagen habe, heilen zu können.

Wien, 15. April. Wie der „Neuen Freien Presse" aus Saloniki gemeldet wird, ziehen die Serben im Hinblick auf die Entsendung zweier bulgarischer Regimenter nach Doiran eine Division in Gewgeli zusammen.

Belgrad, 16. April. Das Serbische Preßbureau erklärt, daß die Meldungen in ausländischen Blättern über angebliche Zusammenstöße zwischen serbischen und bulgarischen Truppen in Ilitz, sowie über den Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Serbien und Griechenland und in Verbindung damit über eine angebliche Mission des serbischen Justizministers Protitschewitsch in Athen jeder Begründung entbehren.

Belgrad, 16. April. Die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893, 1894 sind zu einer fünftehntägigen Waffenübung einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 17. April. Der österreichische Exportverein hielt gestern eine von zahlreichen Industriellen besuchte Manifestationsversammlung gegen den beabsichtigten serbischen Boykott ab und nahm eine Resolution an, worin ausgeführt wird, die österreichische Industrie sei viel eher in der Lage, auf den geringen Absatz nach Serbien zu verzichten, als die serbischen Kunstkreise auf die weitgehende Kreditgewährung der österreichischen Industriellen. Die österreichische Industrie sehe daher dem Boykott ihrer Waren mit um so größerer Ruhe entgegen, als selbstverständlich darauf Wert gelegt werden müsse, daß vor allem die durch das Moratorium unterbliebenen rückständigen Zahlungen geleistet würden, bevor an die Einleitung neuer Geschäfte gedacht werden könne.

Zur Haltung Deutschlands.

Konstantinopel, 16. April. Ismail Hakki Bei Babanzadeh widmet im heutigen „Tanin" der Haltung Deutschlands warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands hätten sich durch ein besonders lobwürdiges Benehmen gegenüber dem Unglück der Türkei ausgezeichnet. In der Zeit der großen Katastrophe sei es der Reichskanzler gewesen, der in entschiedener Sprache die Notwendigkeit des Bestandes des Osmanischen Reiches betont habe. Deutschland habe für die Türkei nicht das Schwert ziehen können, es hätte seine Politik in Rücksicht auf seine Interessen wählen müssen. Im Gegenteil zu ihm hätten aber die Mächte, die ältere Interessen im Orient besaßen, den Mund aufgetan, um die Türkei zu schmähen. Hakki bemerkt dann über die von Deutschland in der Friedensfrage verfolgte Politik, diese sei im Vergleich zu der anderer Mächte wohlwollender gewesen. Deutschland habe in der Frage der Grenzen und der Kriegsentschädigung am meisten von allen Mächten das Interesse der Türkei verfochten und ihr gegenüber die gleiche Haltung bewahrt wie betreffs Rumäniens. Nachdem Hakki die Hoffnung ausgesprochen hat, Deutschland werde mit anderen Mächten bei den Friedensverhandlungen den Standpunkt der Türkei vertreten, zitiert er die wohlwollenden Worte, die Staatssekretär von Jagow vor kurzem in Hinsicht auf die Hilfe gesprochen hat, die Deutschland der sich nach dem Kriege wieder aufraffenden Türkei zu leisten gedenkt. Hakki schließt mit den Worten: Die Türkei stößt die helfende Hand nicht zurück. Wir sind gewohnt, den kleinsten Freundschaftsdienst in größtem Maße zu vergelten.

Rundschau im Auslande.

Das Befinden des Papstes.

Nach der „Tribuna" erklärten gestern die Schwester und die Nichte des Papstes, die den Vatikan am Vormittag verlassen hatten, vor ihrer Rückkehr darthin, sie hätten gute Nachrichten von dem Ergehen des Papstes, nur seine auffällige Schwäche mache sie besorgt. — Im einzelnen wird berichtet:

Rom, 16. April. Das heutige Abendbulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Heilige Vater hat den Tag ruhig und ohne Fieber verbracht. Am Abend betrug seine Temperatur 37 Grad. In seinem Bronchialkatarrh ist seit dem Morgen keine Aenderung eingetreten.

Nach dem „Giornale d'Italia" hat der Papst am Nachmittage einige Stunden geruht; der Schmerz, den er in der linken Seite verspürt hatte, wäre verschwunden.

Rom, 17. April. Das heute morgen über das Befinden des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht war ruhig, mit einer ganz leichten Besserung. Am Morgen betrug die Temperatur 36,6 Grad. In der Bronchitis ist eine Besserung eingetreten.

gez.: Marchiafava. Amici.

Rom, 17. April. Heute früh um 7½ Uhr erschienen die Schwester und die Nichte des Papstes im Vatikan; zur selben Zeit traf auch Dr. Marchiafava ein. — Als Monsignore Bressan um 8¼ Uhr den Vatikan verließ, um die Messe zu lesen, berichtete er, der Papst habe eine ruhige Nacht verbracht, und die Besserung im Befinden des Kranken lasse Gutes hoffen. Dr. Marchiafava und Dr. Amici verließen den Vatikan um 8 Uhr 20 Minuten. Wie es heißt, hat der Papst mehrere Stunden in der Nacht geschlafen; Dr. Amici, der, wie gewöhnlich, im Nebenzimmer die Nacht verbrachte, wurde während der ganzen Nacht nicht gerufen.

Der „Corriere d'Italia" schreibt: Dr. Amici, der sich jetzt fast ständig in dem an das Gemach des Papstes anstoßenden Zimmer aufhalte, habe auf Anfrage bestätigt, daß er für die Genesung des Papstes gute Hoffnungen hege, die auch von Dr. Marchiafava geteilt würden. Nach dem „Giornale d'Italia" ist die Krankheit des Papstes eine wirkliche Influenza, bei der die Luftwege in Mitleidenschaft gezogen sind, jedoch keine Lungenentzündung. Eine Wendung in der Krankheit müsse bald eintreten; denn das Andauern des gegenwärtigen Zustandes würde Grund für eine ungünstige Prognose abgeben.

Der Generalstreik in Belgien.

Brüssel, 16. April. Im Gebiet von Lüttich wird heute eine weitere Zunahme der Zahl der Streikenden konstatiert. Auch in Huy nimmt die Bewegung zu. In Antwerpen wird die Zahl der Streikenden heute auf 15 000 bis 17 000 geschätzt. Im Hafen wird gearbeitet. Auch einige Schiffe gehen ab. In La Louvière verkehren seit Vormittag die Straßenbahnen, jedoch nur bis 6 Uhr Abends. Die Bahnhöfe und Brücken im Zentrum des Industriegebietes werden von Truppen und Gendarmerie bewacht. Einige Abendblätter geben die Gesamtzahl der Streikenden auf über 300 000 an.

Im Hafen von Antwerpen hat sich die Lage nach Mitteilungen, die dem Norddeutschen Lloyd zugegangen sind, derart gebessert, daß morgen auf den zurzeit in Antwerpen liegenden Lloyddampfern „Schwaben", „Thüringen" und „Borkum" mit allen Luken gearbeitet werden kann. Der Lloyddampfer „Sierra Ventana" wurde heute morgen fertig geladen und konnte infolgedessen heute mittag fahrplanmäßig seine Reise nach Südamerika fortsetzen.

• • •

Brüssel, 16. April. In der heutigen Sitzung der Kammer beantragte der Radikale Lorand ein Referendum darüber, ob die Einleitung einer Verfassungsrevision angebracht sei. Er verlangte für seinen Antrag die schleunige Beratung. Die Sozialdemokraten beantragten Vertagung der Beratung über die Heeresvorlage auf 14 Tage, da die Kammer und das Land nicht in der Verfassung seien, derartige Beratungen fortzuführen. Dann wurde über den Streik verhandelt. Der Liberale Huymans sagte, die Politik des Ministeriums ermangele der Offenheit; denn der Ministerpräsident habe Hoffnungen erweckt, die er nicht erfüllen durfte oder wollte. Auch Vanderveldе erklärte nochmals, daß bei der Zurücknahme des Generalstreikbeschlusses im Monat Februar den vermittelnden Bürgermeistern der großen Städte von seiten des Ministerpräsidenten Hoffnungen auf eine Einigung gemacht worden seien. Der Ministerpräsident erklärte, er habe nur zugesagt, die Frage der Kommunal- und Provinzialwahlen zur Prüfung zu stellen, aber nicht von den allgemeinen Wahlen gesprochen. Er ließ in seiner Rede durchblicken, daß, wenn wieder Ruhe im Lande sei, man nochmals an die Erörterung der Verfassungsfrage herantreten könne. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Brüssel, 17. April. In Gent haben gestern einige Fabriken aus Mangel an Rohwaren den Betrieb einstellen müssen. Die große Manifestation, die nachmittags stattfand, ist ohne Zwischenfall verlaufen. In Antwerpen befürchtet man ebenfalls, daß der Verkehr im Hafen in einigen Tagen ganz stocken werde, weil keine Waren zum Verladen vorhanden sind.

Aus Mons wird gemeldet, daß gestern in der Provinz Hennegau 86 400 Bergarbeiter von 96 800 streikten, in der metallurgischen Industrie 43 600 Arbeiter von 50 100, 18 600 Glashüttenarbeiter von 21 600, 16 900 Steinschläger von 19 100 und 9000 Arbeiter, die anderen Industrien angehören, von 17 600. Im ganzen streiken 174 600 von 205 200 Arbeitern.

Die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 17. April. Der frühere Kriegsminister Millerand veröffentlicht in der Zeitschrift „Lecture pour tous" einen Artikel über die dreijährige Dienstzeit, in dem es heißt: Besonders gescheite Leute erklären, daß man den dreijährigen Dienst woder für die Kavallerie allein noch für die gesamte Armee einführen könne, wenn auch nur die geringste Differenz zugestanden würde. Denn das französische Volk sei von einer solchen Gleichheitswut beseelen, daß von einem System, das nicht das gleiche Recht für alle in sich schließe, nicht die Rede sein könne. Möglicherweise also würde Frankreich an der von der Regierung angeordneten Untersuchung die Staatsanwaltschaft sowie die staatliche und die städtische Polizei teilnahmen. Einige der am meisten kompromittierten Leute seien bekannt, da jedoch bei den Nancyer Behörden keinerlei Strafanzeige erstattet wurde, hätten diese bisher keinen Grund, irgendwie vorzugehen.

Nancy, 17. April. Staatsrat Ogier vernahm gestern abend die Mehrzahl der Beamten, die den Zwischenfällen am Sonntag beigewohnt haben. Ihre Erklärungen stimmen sämtlich darin überein, daß keinerlei Gewalttätigkeit gegen die Deutschen verübt worden sei. Doch sind die Vernehmungen noch nicht beendet. Ogier wird heute vormittag durch andere Bahnhofsbeamte gewisse Einzelheiten noch näher feststellen lassen. Der Polizeikommissar hat sein Protokoll dem Staatsanwalt und dem Generalstaatsanwalt eingereicht.

Paris, 17. April. Aus Nancy wird gemeldet: Die zwei städtischen Schutzleute, die auf dem Nancyer Bahnhof den Dienst versahen, als die Deutschen den Zug nach Metz bestiegen, schritten erst ein, als die Manifestanten in das Abteil der Deutschen eindrangen. Da die Schutzleute es unterlassen hatten, ihren Vorgesetzten über den Fall zu berichten, richtete der Zivilkommissar von Nancy an den Bürgermeister das Ersuchen, die beiden Schutzleute zu bestrafen.

• • •

Paris, 16. April. Der Generalrat des Rhonedepartements sprach infolge der Vorfälle in Nancy einstimmig den Wunsch aus, die Regierung möchte, wenn die zur öffentlichen Kenntnis gekommenen Berichte sich als zutreffend erweisen sollten, der Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorbeugen oder sie energisch unterdrücken; denn wenn sie auch an sich ohne Bedeutung wären, so gäben sie doch zu leidenschaftlichen Erörterungen Anlaß, durch welche der internationale Ruf der französischen Höflichkeit schwer geschädigt werden könnte.

• • •

Paris, 16. April. Bezüglich des angeblichen Vorfalls in einem Theater in Grénoble wird von dem französischen Minister des Innern erklärt, daß nach ihm zugekommenen Mitteilungen sich in dem erwähnten Theater keinerlei Zwischenfall der von einigen Blättern geschilderten Art zugetragen habe.

China.

Schanghai, 17. April. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Juanschikai hat Dr. Sunnatsen und Feldmarschall Huangsching eingeladen, nach Peking zu kommen. Er sucht durch Vermittlung seines Sekretärs Liangschoi die Kuomintangpartei zu bewegen, den Feldmarschall Huangsching zu veranlassen, ein neues Kabinett zu bilden. Die Kuomintangpartei erscheint die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Fünfmächtesyndikat.

• • •

Rußland beabsichtigt, einen Hafen in Sachalin anzulegen. Für die Hafenbauten sollen fünf Millionen ausgeworfen sein.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 16. April. Eine amtliche Depesche aus Erzingjan im Wilajet Erzerum meldet, daß dort am 13. April in einem armenischen Hause sich eine Bombenexplosion ereignete, wobei drei Armenier getötet und eine Frau verletzt wurden. Das Haus, in dem sich Bomben befanden, ist in die Luft geflogen. Andere benachbarte Häuser wurden gleichfalls zerstört. Die Behörde leitete eine Untersuchung ein, zu der auch der armenische bischöfliche Vikar hinzugezogen wurde. Unter den Trümmern fand man eine große eiserne Bombe, zehn Handbomben, eine große Dynamit, sowie alle Kanonenkugeln, ein Gewehr und einen Revolver samt Patronen. Zwei weitere Bomben und zwei Behälter mit Schrapnells und Patronen wurden in der dem Eigentümer des in die Luft geflogenen Hauses gehörigen Schenke verborgen gefunden. In einem anderen armenischen Hause beschlagnahmte man zwei Gewehre sowie sieben Revolver. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Die Behörden trafen alle Vorsichtsmaßregeln. Der armenische bischöfliche Vikar und die Mitglieder des armenischen Gemeinderats sprachen im Namen ihrer Gemeinden dem Gouverneur das Bedauern über das Attentat, das sie verurteilen, aus, und dankten für die Maßnahmen zur Verhütung der Unruhen.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht weiter ein Communiqué, in dem es heißt:

Armenische Blätter haben ein dem armenischen Patriarchat zugegangenes Telegramm aus Bitlis veröffentlicht, wonach sich der dortigen türkischen Bevölkerung große Erregung bemächtigt habe, verursacht durch ein von Unbekannten verübtes Verbrechen, das Armeniern zugeschrieben werde. Nach einem Telegramm des Walis von Bitlis über diesen Vorgang wurde ein Türke in Bitlis aus bisher unbekannten Gründen von neun Armeniern getötet. Daraufhin zogen die Verwandten des Getöteten in großer Aufregung an der Spitze eines Volkshaufens vor den Regierungskonak und verlangten die strenge Bestrafung der Schuldigen. Schließlich brachten sie den Leichnam des Getöteten vor den Konak und erklärten, die Leiche zurücklassen zu wollen, ohne sie zu begraben. Die Behörden ergriffen die entsprechenden Maßnahmen, die Menge wurde zerstreut und der Leichnam von der Bevölkerung bestattet. Später wurden Verwandte des Getöteten eines der Mörder namens Avedis habhaft, mißhandelten ihn, seine Frau, seine Mutter und noch eine Person, die zu Hilfe geeilt waren. Zwei dieser Angreifer wurden verhaftet, der dritte entkam. Es sind strenge Maßnahmen ergriffen worden, um ihn festzunehmen und die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Nach einem weiteren Telegramm des Walis von Bitlis sind acht des Mordes beschuldigte Armenier verhaftet worden.

• • •

Konstantinopel, 16. April. Offiziellen Nachrichten zufolge ist der Ausstand in Beirut beendet. Einige Personen wurden als vermutliche Anstifter der Streikbewegung verhaftet. Diese Bewegung sollte die Hier als unannehmbar betrachteten Forderungen des Reformkomitees unterstützen, wonach den Generalräten des Wilajets das Recht der Absetzung des Walis und die spezielle Durchführung jedes Beschlusses bewilligt werden sollte. Ferner sollten alle Einkünfte mit Ausnahme jener aus den Zöllen, der Postverwaltung und aus der Militärtaxe den Bedürfnissen des Wilajets gewidmet werden.

• • •

Konstantinopel, 16. April. Die Pariser Nachrichten, wonach zwischen der Pforte und England ein Abkommen über den Persischen Golf abgeschlossen wurde, werden hier als verfrüht betrachtet. Sicheren Informationen zufolge telegraphierte unlängst der türkische Botschafter in London, Tewfik Pascha, daß bis zum Abschluß der gegenwärtig zwischen ihm und Hakki Pascha einerseits und dem Foreign Office andererseits geführten Verhandlungen in betreff der Küste des Wilajets Bassora und der einschlägigen Fragen der status quo beibehalten bleibt, und daß keine Konzessionen dort erteilt werden dürfen.

Kleinere politische Nachrichten.

Nach einer Meldung aus Bukarest hat der Senat die Dotation von 100 000 Lei für den Prinzen Carol einstimmig genehmigt. — Wie aus Madrid berichtet wird, ist auf dem Bergwerk Perrunal ein vollständiger und auf dem Rio Tintobergwerk ein Teilstreik ausgebrochen. Der Verkehr auf der Linie nach Puerto-Zafra ist ins Stocken geraten. — Nach amtlicher Ankündigung aus Tokio soll eine 5%ige Anleihe in Höhe von 77 Millionen Yen in Paris aufgenommen werden. 70 Millionen von diesem Betrage sollen zur vollständigen Einlösung der Eisenbahnbonds verwendet werden.

Der Zwischenfall in Nancy.

Nancy, 16. April. Der Direktor der Kontrollabteilung im Ministerium des Innern, Staatsrat Ogier, hat sich heute vormittag um 9 Uhr auf die Präfektur begeben und dort die Organe der staatlichen Polizei von Nancy, Oberkommissar Defresne und Spezialkommissar Weiß, sowie den Polizeikommissar des dritten Arrondissements Nau, der die Untersuchung über den Vorfall am Sonntag abend geführt, und den Spezialkommissar Peney, welcher an der Untersuchung teilgenommen hatte, empfangen. Kommissar Nau und dann die Spezialkommissare haben nacheinander verschiedene Zeugen verhört, deren Aussagen miteinander übereinstimmen.

Paris, 16. April. Aus Nancy wird gemeldet, daß an der von der Regierung angeordneten Untersuchung die Staatsanwaltschaft sowie die staatliche und die städtische Polizei teilnahmen. Einige der am meisten kompromittierten Leute seien bekannt, da jedoch bei den Nancyer Behörden keinerlei Strafanzeige erstattet wurde, hätten diese bisher keinen Grund, irgendwie vorzugehen.

Nancy, 17. April. Staatsrat Ogier vernahm gestern abend die Mehrzahl der Beamten, die den Zwischenfällen am Sonntag beigewohnt haben. Ihre Erklärungen stimmen sämtlich darin überein, daß keinerlei Gewalttätigkeit gegen die Deutschen verübt worden sei. Doch sind die Vernehmungen noch nicht beendet. Ogier wird heute vormittag durch andere Bahnhofsbeamte gewisse Einzelheiten noch näher feststellen lassen. Der Polizeikommissar hat sein Protokoll dem Staatsanwalt und dem Generalstaatsanwalt eingereicht.

Paris, 17. April. Aus Nancy wird gemeldet: Die zwei städtischen Schutzleute, die auf dem Nancyer Bahnhof den Dienst versahen, als die Deutschen den Zug nach Metz bestiegen, schritten erst ein, als die Manifestanten in das Abteil der Deutschen eindrangen. Da die Schutzleute es unterlassen hatten, ihren Vorgesetzten über den Fall zu berichten, richtete der Zivilkommissar von Nancy an den Bürgermeister das Ersuchen, die beiden Schutzleute zu bestrafen.

• • •

Paris, 16. April. Der Generalrat des Rhonedepartements sprach infolge der Vorfälle in Nancy einstimmig den Wunsch aus, die Regierung möchte, wenn die zur öffentlichen Kenntnis gekommenen Berichte sich als zutreffend erweisen sollten, der Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorbeugen oder sie energisch unterdrücken; denn wenn sie auch an sich ohne Bedeutung wären, so gäben sie doch zu leidenschaftlichen Erörterungen Anlaß, durch welche der internationale Ruf der französischen Höflichkeit schwer geschädigt werden könnte.

• • •

Paris, 16. April. Bezüglich des angeblichen Vorfalls in einem Theater in Grénoble wird von dem französischen Minister des Innern erklärt, daß nach ihm zugekommenen Mitteilungen sich in dem erwähnten Theater keinerlei Zwischenfall der von einigen Blättern geschilderten Art zugetragen habe.

Hof- und Personalnachrichten.

* Seine Majestät der Kaiser begab sich gestern nachmittag mit Gefolge und mit den Geladenen, welche zur gestrigen Frühstückstafel geladen waren, von Homburg v. d. H. im Automobil nach der Saalburg, wo Er um 2½ Uhr auf dem Platze eintraf, auf dem die Pioniere unter Befehl des Hauptmann Stiller bei den Schanzarbeiten beschäftigt waren. Das Wetter war schön. Die Schulen Homburgs und ein zahlreiches Publikum begrüßten den Kaiser mit Hurrarufen. General Hildemann hielt zunächst einen Vortrag über die Art und die Ziele der Schanzarbeiten. Die Arbeiten wurden darauf eingehend besichtigt, und der Kaiser unterhielt Sich längere Zeit mit den anwesenden Herren. Um 4 Uhr wurde eine Promenade nach dem Dreimühlenbronn unternommen, worauf der Kaiser Sich zum Kaffee begab. Er befahl, daß nunmehr die Schulen zur Besichtigung der Schanze herangelassen würden. Gleichzeitig erschien über dem Uebungsplatz das Zeppelinluftschiff „Viktoria Luise". Der Kaiser führte hiernach die geladenen Herren durch das Kastell und das Saalburgmuseum. Später wurde von dem Kaiser und Seinen Gästen der Tee in den oberen Räumen des Saalburgrestaurants eingenommen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise, welche gestern nachmittag zunächst den Prinzen Ernst August nach Frankfurt geleitet, darauf das Sendekendersche Institut besichtigt und bei der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen den Tee genommen hatten, erschienen dann auch noch auf der Saalburg. Die Majestäten kehrten später nach Homburg zurück.

* Prinz August Wilhelm von Preußen stattete gestern im Haag der Königin-Mutter einen Besuch ab.

* Der Herzog, die Herzogin von Cumberland und Prinzessin Olga haben gestern nachmittag 2 Uhr 35 Min. im Sonderzuge die Residenz von Karlsruhe nach Gmunden über München angetreten. Am Bahnhofe waren zum Abschied der Großherzog, die Großherzogin und Prinz und Prinzessin Max von Baden mit ihren Kindern erschienen. Um 8 Uhr Abends trafen die Cumberlandschen Herrschaften in München ein. Die Weiterreise nach Gmunden erfolgt am Freitag.

* Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist, von Homburg kommend, gestern abend 9 Uhr in München eingetroffen.

* Prinz Friedrich Christian von Sachsen wurde gestern mittag in Madrid vom König von Spanien empfangen, mit dem er eine lange herzliche Unterredung hatte. Der Prinz wird am 19. d. M. nach Burgos reisen. — König Alfons hat gestern nachmittag bei dem Prinzen seine Karte abgegeben.

* Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin gemeldet: Bezüglich der Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser von Rußland voraussichtlich an den Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der